Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

2 000 000 000 000 000 000 Informationen gibt es auf der Welt, wie kürzlich in der NZZ *(vom 27.10.00 mit Bezug auf eine Studie der Universität Berkeley, www.sims.berkeley.edu/how-much-info/summary.html) zu lesen war. Wie viele Informationen braucht der Mensch?*

In der archaischen Gesellschaft reichte das körpereigene Speichersystem – das Gedächtnis –, um das lebens- und überlebensnotwendige Wissen festzuhalten. Der Jäger und Sammler fand sich in einer Umwelt vor, die aus Natur, Angehörigen der Horde, allfälligen Artefakten und insbesondere aus Ressourcen und Gefahren bestand: Was sich auf freier Wildbahn bewegte, war entweder Ressource oder Gefahr. Heute leben wir zunehmend in einer medialen Umwelt, in virtuellen Chatrooms und vor überquellenden Daten aus dem PC. In der Informationsgesellschaft ist die Information selbst zur Ressource geworden.

Ist aber Information auch eine Gefahr? Auf den Bildschirmen bewegt sich viel mehr und vieles rascher als einst die Fauna vor der Höhle. Im Verdrängungswettbewerb der Medien werden die Anbieter immer aggressiver. Sie haben es aber nicht, wie die Wildkatzen der Steinzeit, auf das Leben der user *abgesehen, sondern auf deren Lebenszeit. Sie alle buhlen um das kostbare Gut der Aufmerksamkeit und lenken so den Menschen von vielem, was wichtiger ist als* fun, sex and crime *ab, z. B. von sich selbst, von wichtigen Fragen (Informationen sind nicht in Frageform!), von errungenen Erkenntnissen und kulturellen Leistungen.*

Junge Menschen für die Informationsgesellschaft vorzubereiten, kann sich deshalb nicht darin erschöpfen, sie in der Handhabung des Computers auszubilden. Im Rahmen einer weitgefassten Medienpädagogik gilt es, gegen eine gleichzeitig anspruchsvolle wie beanspruchende informationelle Umwelt Haltungen und Strategien aufzubauen, offensive und defensive: Sensibilität gegenüber menschlichen und kulturellen Werten, Indifferenz gegenüber schrillen Verkaufsappellen und dem autistischen Geschnatter der Selbstdarsteller.

Das schwierigste Kunststück in der gegenwärtigen Phase der Evolution des Menschen besteht darin, dass er sich – angesichts der neuen Umwelt – gleichzeitig eine dünne und eine dicke Haut erwerben muss. Aber nur so wird es der homo informaticus *schaffen, ein* homo sapiens *im eigentlichen Sinne zu werden: ein wissender und weiser Mensch.*

Mit dieser ausholenden Vorbemerkung dürfte der Bogen genügend weit gespannt sein, um die verschiedenen Aspekte, unter denen unsere Informationsgesellschaft zu betrachten ist, in einzelnen Abschnitten zu behandeln: einem medienphilosophischen zur Eröffnung, hernach mit Überlegungen aus Sicht der Publizistikwissenschaft (Werner A. Meier), des Journalismus (Erich Gysling), des «Gegenspielers» Unterhaltung (Louis Bosshart), aus dem Blickwinkel von Bildungspolitik (Matthias Niklowitz) und Globalisierung (Heinz Moser) sowie schliesslich aus der Position Pervertierung von Information, sprich Desinformation (Franz A. Zölch).

Christian Doelker

inhalt

schwerpunkt 2

Christian Doelker: Informationsgesellschaft und Medienphilosophie 2
Werner A. Meier: Nüchterne Betrachtungen zu einem aufgeregten Diskurs 6
Erich Gysling: Vom journalistischen Umgang mit Information 9
Louis Bosshart: Information contra Unterhaltung 11
Matthias Niklowitz: Bildung in der Informationsgesellschaft 14
Heinz Moser: Globalisierung als Herausforderung für das Bildungswesen 17
Franz A. Zölch: Information und Desinformation 20

aktuelle themen 24

Sabine Andresen: Wer hat Angst vor Alexander S. Neill? 24
Moritz Rosenmund: Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) 29
Dorothee Lanz: 12. Filmtage Nord/Süd 33
Veranstaltungen 34

phzh 35

Hans-Jürg Keller: Standards und die Pädagogische Hochschule 35
Interview mit Prof. Jürgen Oelkers: Wie wirksam ist die Lehrer/innenbildung? 38

medien 45

Mediensplitter: Lange Leitung 41
Medientipps 41

pestalozzianum intern 44

Autor/inneninterview: «Barfuss über die Erde» - mehr als ein (Umwelt-)liederbuch 44
«Heidi 01» - Eine Ausstellung an drei Orten 46

schlusspunkt 48

Pädagogische Hochschule Zürich
UM417580

infos u